



Trendwende, aber verpasster Wahlsieg

Bei den Grossratswahlen am 30. März hat die SP Kanton Bern erstmals seit langem beim WählerInnenanteil zugelegt. Zurück bleibt aber trotzdem Enttäuschung, nicht zuletzt wegen des doppelten Sitzverlusts im Grossen Rat.

Zehn Jahre lang reihte sich Niederlage an Niederlage, nun hat die SP endlich wieder mehr Stimmen gewonnen. Diese Trendwende verdanken wir unter anderem dem grossen Engagement vieler SP-AktivistInnen, dafür danke ich ihnen herzlich.

Nationale Politik bestimmt Image

Trotz Trendwende finde ich das Ergebnis der Grossratswahlen enttäuschend. Ich habe die Wirkung der kantonalen Politik und der Wahlkampagne überschätzt. Viele Menschen sind zwar vom Abbau in der Bildung und im Sozialen betroffen, aber wir konnten zu wenige überzeugen SP zu wählen. Aus Diskussionen über die Wahlen schliesse ich, dass Kantonalpolitik die Menschen kaum bewegt und das Image der SP vorwiegend durch die nationale Berichterstattung bestimmt wird. Abgesehen davon gibt es kritische Punkte, die wir schonungslos offenlegen sollten, um bei

den nächsten Wahlen nicht noch einmal die gleichen Fehler zu begehen.

Solidarisches Wahlkampfengagement für eine glaubwürdige SP

Ein Erfolgsfaktor ist die Glaubwürdigkeit. In einer Gesellschaft, welche zunehmend auf Wettbewerb setzt und das Gemeinschaftliche in den Hintergrund rückt, brauchen wir als Gegengewicht ein klares Bekenntnis von allen Kandidierenden zu Solidarität und Gemein-

«Es gab mehr unveränderte Listen, teilweise von Wählenden, die sich keiner Partei nahe fühlen, aber Frauen wählen wollen.»

schaft. Konkreter: Starke Einzelwahlkämpfe sind ein anerkanntes Wettbewerbsmittel zur Verbesserung des eigenen Resultats und bringen Panaschierstimmen, aber das gleiche Wahlkampfengagement trüge in einer Gruppe

mit gemeinsamen SP-Zielen mehr zu Glaubwürdigkeit und Stärkung der SP bei.

Personalpolitik als Schlüssel zum Wahlerfolg

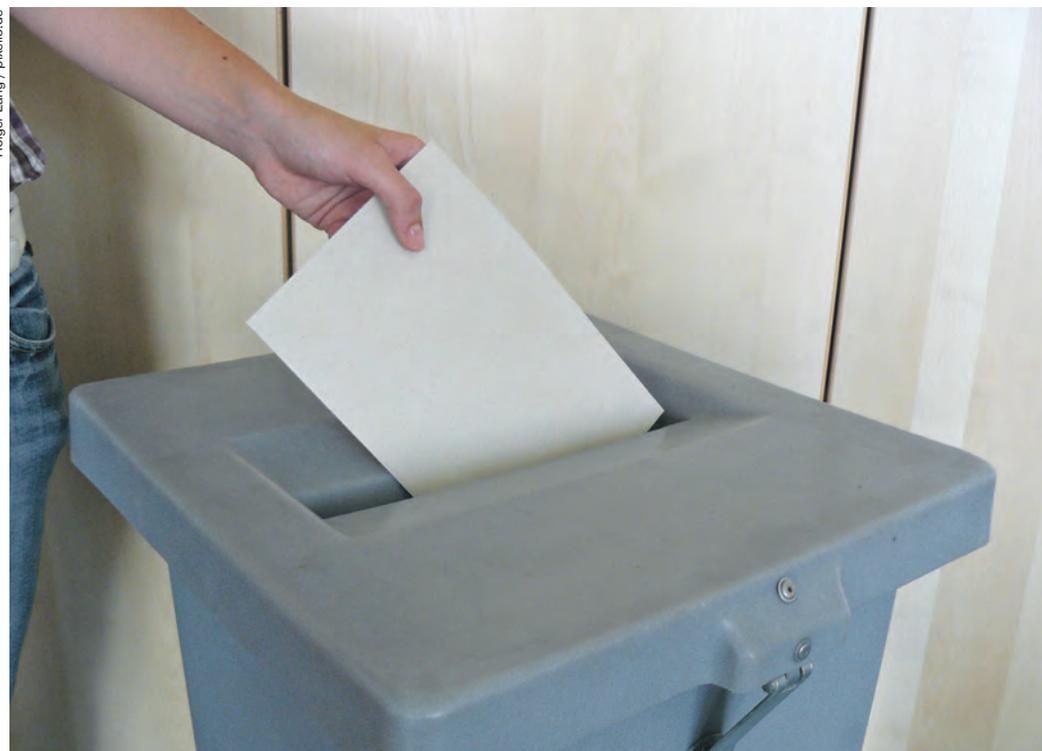
Die Auswahl der Kandidierenden ist entscheidend für unseren Wahlerfolg. Mit einer offensiveren Personalpolitik könnten die bekanntesten SP-Köpfe fürs Mitmachen gewonnen werden. Wir haben vor diesen Wahlen erstmals «Headhunters» eingesetzt und damit Erfolge erzielt, dieses System ist aber noch ausbaufähig. Zur Personalpolitik gehört auch, möglichst mit Bisherigen anzutreten. Da haben wir versagt. Die Hälfte der auf Legislaturende zurückgetretenen Grossratsmitglieder gehört der SP an. Erfolgreich waren wir, wo Bisherige antraten, schlechtere Resultate gab es in Regionen, wo Bisherige nicht mehr antraten. Die SP Kanton Bern wird dazu konkrete Rezepte vorgeben, zum Beispiel ein schriftliches Commitment für Kandidierende.

Paritätische Fraktion und Frauenlisten

Das Erfreulichste ist der Erfolg der Frauenlisten. Die SP/JUSO/PSA-Fraktion wird in der neuen Legislatur fast paritätisch sein. Frauenlisten brachten insgesamt auch mehr Stimmen. In den grossen Wahlkreisen war der Stimmenunterschied zwischen Erst- und Letztplatzierten bei Frauenlisten kleiner; es gab also mehr unveränderte Listen, teilweise von Wählenden, die sich keiner Partei nahe fühlen, aber Frauen wählen wollen. Im Seeland, in Thun und im Oberland holten die Frauen viele Stimmen, ohne Bisherige als Aushängeschild.

Schlüsse für künftige Wahlsiege

Aus den Grossratswahlen 2014 ziehe ich Schlüsse für einen zukünftigen Wahlsieg. Vor dem gesellschaftlichen Hintergrund werden wir zwar die Wähleranteile der 90er-Jahre nicht mehr erreichen, aber 20 Prozent sind mit einer offensiveren Personalpolitik, gemeinschaftlichem Wahlkampf, Frauenlisten und einer unbeirrten SP-Politik möglich.



Holger Lang / pixelio.de

Die SP konnte bei den GR-Wahlen den Stimmenanteil erhöhen, trotzdem bleibt Enttäuschung zurück.

Roland Näf
Parteipräsident SP Kanton Bern



60+-Gruppen lauschen ehemaligem Staatsschreiber

Die Mitglieder der kantonalen SP 60+-Gruppen trafen sich im Frühjahr in Langenthal zum Gedankenaustausch. Gastgeber waren die Oberaargauer. Als Gast referierte der ehemalige Staatsschreiber Kurt Nuspliger zum Thema «Der Kanton Bern – alte Geschichten und neue Herausforderungen».

Die SP60+-Gruppen trinken zwar auch Kaffee, ein Kaffeekränzchen sind sie aber keineswegs. Dies bewiesen die rund 70 Teilnehmenden am zweiten kantonalen Treffen Mitte März in Langenthal. Nach der Begrüssung durch Res Ryser, Präsident des Vereins SP60+ Oberaargau, folgten die Anwesenden gespannt den Ausführungen von Kurt Nuspliger. Der ehemalige Staatsschreiber des Kantons Bern wagte einen Blick in die weit zurückliegende Vergangenheit und in die nähere Zukunft.

«Manchmal kommt es auf eine Stimme an», betonte Nuspliger, als er – von der Gründung Berns über die Schlacht bei Laupen und den Burgunderkrieg – auf die Reformation zu sprechen kam, die 1527/29 nur ganz knapp eingeführt wurde. Nach einem Abstecher in den 30-jährigen Krieg landete Nuspliger mit einem virtuellen Sprung im 18. Jahrhundert, «Berns goldener Zeit», wie er sagte, und im 19. Jahrhundert, beim Beginn des Aufstiegs der SP. Der Referent nannte einige SP-Persönlichkeiten der jün-

geren Geschichte, wie die ersten Regierungsräte Robert Grimm und Georges Möckli sowie später Kurt Meyer aus Roggwil und Frauen wie Marie Böhlen, welche die Partei und den Kanton Bern geprägt haben.

Filag: Kantone nicht vergleichbar

In der Gegenwart angekommen, stellte Kurt Nuspliger den von vielen SchweizerInnen als ungerecht empfundenen Finanz- und Lasten-

«In Biel ist im Juni ein Anlass zum Thema Zivilcourage geplant.»

ausgleich (Filag) ins Zentrum seiner Ausführungen. «Einen Wettbewerb gibt es nur, wenn die Voraussetzungen gleich sind. Und das ist hier nicht der Fall», so Nuspliger. Man könne nicht finanzstarke Kantone wie etwa die beiden Basel oder Trittbrettfahrer wie den Kanton Zug, der kein Berggebiet und keine teuren Kulturinstitutionen kennt, mit dem weitläufigen

Kanton Bern vergleichen. «Das ist, wie einen Leichtgewichtsboxer gegen einen Schwergewichtsboxer antreten zu lassen», zog Nuspliger einen Vergleich.

In einer engagierten Diskussion wurden anschliessend Fragen zum Klima im Grosse Rat und zur Rolle der Regierung gestellt. Grossrat Markus Meyer hielt fest, dass ein Politiker/eine Politikerin heute kaum mehr Zeit zum Nachdenken habe, sondern oft nur noch reagieren könne. «Eine Lagebeurteilung ist kaum mehr möglich, weil heute alles sofort öffentlich wird.» Er selber erlebte die Blockbildung allerdings nicht mehr so stark. «In einzelnen Fragen wie etwa der familienergänzenden Kinderbetreuung oder der Pensionskassen sind durchaus Lösungen über die Parteigrenzen hinweg möglich, bei Finanz- und Steuerfragen dagegen kaum», hielt Meyer fest.

60+-Organisationen stellen sich vor

Im zweiten Teil des Gedankenaustauschs stellten sich die bestehenden SP60+-Organisationen aus dem Oberland, der Stadt Bern und Agglomeration, Biel-Seeland und dem Oberaargau (inkl. Emmental) kurz vor. Das Gebiet der SP60+ Oberland reicht von Heimberg bis Guttannen und ist damit sehr gross. Die Fäden laufen bei einer zehnköpfigen Kerngruppe zusammen. «Eine Umfrage zeigte, dass die Palette der gewünschten Themen sehr gross ist», so die Vertretung der Organisation Bern Stadt und Agglo. «Da kamen Wünsche von einer Disco bis zu Politanlässen.» Ein Thema war bereits das generationenübergreifende Wohnen, weiter folgen Literatur und Musik. «Biel» ist am Entstehen. Dort ist im Juni ein Anlass zum Thema Zivilcourage geplant. Die als Verein organisierte SP60+ Oberaargau führt jährlich vier Anlässe durch. Präsident Res Ryser erläuterte, dass der Verein bewusst nicht im Kanton eingebunden sei. «Es wird kein Protokoll erstellt, dafür jeweils eine Medienmitteilung verschickt.» Zudem sind die Veranstaltungen auf der Webseite aufgeschaltet.



Der ehemalige Staatsschreiber Kurt Nuspliger begeisterte mit seinen «alten Geschichten und neuen Herausforderungen».

Irmgard Bayard

Irmgard Bayard
Journalistin BR,
Vorstandsmitglied SP60+
Oberaargau



SAH Bern – das Hilfswerk der Linken

Armut und Armutsrisiko sind heute höher als vor zehn Jahren. Der Weg aus der Armut führt in unserer Gesellschaft über die Integration in den Arbeitsmarkt. Berufliche und soziale Integration im Kanton Bern ist darum das Hauptanliegen des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH) Bern.

Seit der Gründung 1936 ist das SAH das Hilfswerk der Linken. Der Regionalverein SAH Bern ist einer von 10 Regionalvereinen unter dem Dach des nationalen Netzwerks Schweizerisches Arbeiterhilfswerk. Trägerschaften sind die kantonale SP und der Gewerkschaftsbund Kanton Bern (GKB). Die Leitideen des SAH Bern sind die traditionellen Grundwerte: Solidarität, Gerechtigkeit, Integration und Chancengleichheit.

Im Kanton Bern ist das SAH Bern heute die führende Institution im Bereich der beruflichen und sozialen Integration.

Der Verein unterstützt, begleitet und integriert erwerbslose Jugendliche und Erwachsene, Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene.

Viele Angebote mit dem gleichen Ziel: berufliche und soziale Integration

Das Angebot umfasst Qualifizierungsprogramme in Bereichen wie Hauswartung, Pflege oder Gastronomie, Bewerbungcoaching, Stellenvermittlung oder die Vermittlung von stundenweisen Arbeitseinsätzen in Haushalt oder Garten. Ausserdem führt das SAH Bern Werkstätten zur Gerätedemontage und Veloverleihstationen. Alle Programme haben das gleiche Ziel: die Chancen der Teilnehmenden auf einen Arbeitsplatz im regulären Arbeitsmarkt durch den Erwerb von Erfahrungen, Kompetenzen und Referenzen zu steigern.

Die Auftraggeber des SAH Bern sind staatliche Institutionen wie die Berner Wirtschaft beco, das Staatssekretariat für Wirtschaft seco, die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF), Sozialdienste, Regionale Arbeitsvermittlungszentren RAV oder Flüchtlingsdienste und all jene Personen, welche die Dienstleistungen des Vereins nutzen oder dessen Produkte kaufen.

Dank Spendengeldern kann das SAH Bern auch innovative eigene Projekte lancieren. So bietet das Buchantiquariat Bücherbergwerk in Bern Vorlehrstellen für junge Erwachsene, die Sozialhilfe beziehen, weil sie den Einstieg in die Berufswelt nach der obligatorischen Schulzeit verpassten. Nach Abschluss einer Vorlehre stehen die Chancen gut, in einer Anschlusslösung einen anerkannten Berufsabschluss zu erlangen. Dies ist für die Betroffenen wegweisend, wenn man bedenkt, dass rund 75 Prozent der jungen Menschen, die Sozialhilfe beziehen, über keinen Berufsabschluss verfügen.



Das SAH Bern unterstützt Erwerbslose bei der beruflichen und sozialen Integration.

Steigender politischer Druck

In den letzten Jahren kommt das SAH Bern aus verschiedenen Gründen immer mehr unter politischen Druck. Die wesentlichen Ursachen sind Sparmassnahmen des Kantons oder die Einschränkung der Sozialleistungen. Es herrscht auch ein zunehmender Wettbewerb im Markt. Günstige Anbieter von Integrationsprogrammen werden bei der Auftragsvergabe bevorzugt.

Auch im Sozialbereich findet eine schleichende Privatisierung statt. Um diesem Druck standhalten zu können, braucht das SAH die Unterstützung eines starken Vereins mit vielen Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern, für eine gerechte und solidarische Gesellschaft!

Kontakt

SAH Bern, Monbijoustrasse 32
3001 Bern
031 380 64 60
sah.bern@sah-be.ch
www.sah-be.ch
Spendenkonto: 30-761339-3

Barbara Geiser
Geschäftsleiterin a. i.
SAH Bern
Michelle Locher
Kommunikation



ICH WILL DAS SAH BERN UNTERSTÜTZEN

- Ich möchte Informationen zum SAH Bern
 Ich werde Mitglied

Vorname, Name _____

Adresse _____

E-Mail _____

Einsenden an: SAH Bern, Sekretariat, Monbijoustrasse 32, 3001 Bern



SPITZE FEDER

Mythos entglorifizieren

Arbeiten Sie – oder sind Sie jemand? So oder ähnlich pflegte Madame de Meuron ihr Gegenüber zu fragen. Denn nach adeliger Weltansicht galt als weniger wert, wer arbeiten musste, statt vom Vermögen zu



leben. Heute ist Erwerbsarbeit mit Einkommen und gesellschaftlicher Akzeptanz gleichgesetzt.

Ungleichverteilung des Wohlstands, Ausbeutung, Verarmung der Staatshaushalte, Beschaffungs-

kriminallität und Steuerbetrug sind Begleiterscheinungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Zur weltweiten Ungleichheit bei Vermögen und Einkommen kommt die Ungleichheit zwischen denen hinzu, die eine Arbeit haben, und jenen, die keine haben. In der Schweiz gibt es Menschen, die trotz vollzeitlicher Arbeit wegen ihres niedrigen Lohnes auf Ergänzungen durch Sozialhilfe angewiesen sind.

Die SP ist heute eine Partei von mehrheitlich gut Ausgebildeten und Verdienenden. Beschränken wir uns in unseren politischen Forderungen lediglich auf eine Rhetorik, die hilft, uns etwas besser zu fühlen? Haben wir insgeheim resigniert vor der herrschenden Ungleichverteilung von Arbeit und Einkommen? Beginnen auch wir uns in einer Welt der kalten Herzen von Massnahmen gegen das Auseinanderdividieren unserer Gesellschaft zu verabschieden?

Die Weltwirtschaft befindet sich im Umbruch, doch Arbeit ist genug da. Das gilt insbesondere für unbezahlte Tätigkeiten in der Haus- und Familienarbeit sowie bei der Pflege von alten und invaliden Personen. Wir benötigen Strategien und Perspektiven, um die Erwerbsarbeit mit der Sorge für andere zu verbinden. Ein Wirtschaften mit Anstand, Klugheit und dem Ziel der Gerechtigkeit wird den herrschenden Mythos Arbeit entglorifizieren. Die Einführung von Mindestlohn und Grundeinkommen sind die logische Folge davon. Wenn uns das gelingt, dann haben wir die Grenzen des Machbaren ein Stück weit verschoben und das Feudalsystem einer Madame de Meuron endgültig überwunden.

Ursula E. Brunner, Grossrätin

ENDSPURT

ABSTIMMUNGEN VOM 18. MAI 2014

Am 18. Mai befinden wir an der Urne über vier nationale und drei kantonale Initiativen. Noch verbleiben rund 10 Tage um abzustimmen. Am besten die Stimmzettel noch heute ausfüllen und abschicken! Die SP hat folgende Parolen beschlossen:

NATIONALE ABSTIMMUNGEN

- JA** zur Mindestlohninitiative
- NEIN** zur Beschaffung des Gripens
- NEIN** zur «Pädophilen-Initiative»
- JA** zur Medizinischen Grundversorgung

KANTONALE VORLAGEN

- JA** zur Initiative «Mühleberg vom Netz»
- JA** zum neuen Pensionskassengesetz. Stichentscheid: **JA zur Hauptvorlage**
- NEIN** zur Änderung des Gesetzes betreffend Handänderungssteuer



IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 07 80, links.be@spbe.ch
 Adressänderungen: abo@spschweiz.ch
 Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)
 Redaktion: Oliver Lüthi
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
 2. Juni 2014

AGENDA

Parteitag

17. Mai 2014, 10.15 – 14.45 Uhr
 Hotel Freienhof, Thun

Alle Termine: www.spbe.ch/agenda

ROTES BRETT

ALTES SCHLACHTHAUS HERZOGENBUCHSEE

Das Alte Schlachthaus in Herzogenbuchsee bietet ein vielseitiges Kultur- und Eventprogramm an. Hierzu gehören Anlässe aus den Sparten Musik, Tanz, Theater, Bühne, Literatur, Komik oder Politik. Mit seiner bunten Mischung aus interessanten Themen spricht das Alte Schlachthaus ein breites Publikum an. Gegen Vorweisen der SP-Mitgliederkarte erhalten pro Vorstellung zwei Personen freien Eintritt. Der aktuelle Veranstaltungskalender findet sich auf der Webseite des Alten Schlachthauses, www.alteschlachthaus.ch.

Das komplette Angebot an Kulturvergünstigungen der SP findet sich auf unserer Webseite www.spbe.ch, unter der Rubrik «Mitglied werden».

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@spbe.ch